



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Zweyter Absatz. Die Peyn deß Sinns der Seelen im Fegfeuer/ und auf was  
Weiß sie dieselbe übertragen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

er ihm aber also wehe bey der Sach geschehen? er hat ja seinen geliebten Benjamin schon bey sich? eben dieses verursacht solchen Schmerzen. Joseph möchte gern sagt der Heil. Ambrosius, nach eingonmenem Bericht / und Kundschaft seiner Brüder den Benjamin sehē und sich mit ihm erfreuen. Nun hatte er ihn freylich wol bey sich in seinem Hauß; allein die Liebe ward gehalten also daß er ihn nit gleich an der Stell umfangen kunte; weil es Zeit und Gelegenheit halben nit thunlich war / daß er sich selbes mahl zu erkennen geben solte; derohalben dan wuchse der Schmerzen also hoch an / daß er bey nahe in Unmacht gerathen wäre; in Ansehen das sein Herzens-Trost verschoben wurde / und sein hitzige Liebe keinen Ausgang hatte. Torquebantur viscera, lauten die Wort Ambrosii, quia complectendi eum, quem desiderabat, libertas differebatur.

Ambros. li.  
de Joseph  
cap. 10.

9.

O heilige Seelen in dem Fegfeur! seye es Geliebte / und wir wollen es gelten lassen / daß die Seel zu ihrer Lebenszeit nach GOZ dem höchsten Gut / so sie durch das Glaubens-Licht erkant / großes Verlangen gehabt habe; gleichwohl ist alles für nichts zu achten / wan es gehalten wird gegen jenem ängstig hitzig und heftigen Verlangen / so sie hat / vermittelst ihrer ganz sichern Hoffnung zu der bevorstehenden Genießung des ewigen unendlichen höchsten Guts / welches sie eben darumen desto innbrünstiger liebet / weil sie außser dem Leib in ihren Heil. Begierden frey ist / und den fürtrefflichsten Gegenstand ihrer Liebe ganz klar erkennet. Allda gibt es also hitzig angeflammete / und zart-herzige Liebs-Anmuthungen den liebevollsten GOZ zu umfangen / daß die Liebe Josephs gegen Benjamin nichts als ein läerer Schatten dargegen zu halten ist. Es sehen die Seelen entzwischen freylich wohl / wie daß ihre brünstige Begird von der Göttlichen Gerechtigkeit verschoben wird: sie erkennen daß ihre begangne Fehler / ihr eigne Fahrlässigkeit daran schuldig / daß sie so lang verschoben werden. Wer zu sagen weiß / was die gehaltne Liebe für Herzens-Quäl verursache / der rede von der Größ-

Maub. tit.  
37. Alphab.  
72. c. 4. 5. 1.

se der Peyn / und Schmerzen. Torquebantur viscera eius. Wan nach Zeugnis des weisen Salomons die verschobene Hoffnung ein Betrübnuß der Seel ist: quæ differtur, jactigit animam: O was wird es nit bey einer Seel in dem Fegfeur für Leydwesen / für Betrübnuß / für Qual und Peyn absehen wegen der verschobenen Freud der Göttlichen Anschauung? Quæ complectendi eum, quem desiderabat, libertas differebatur. Als der liebevolle GOZ seiner getreuen Dienerin der Ehrenwürdigen Frauen Sancha de Carrillo einer Eydensischen Kloster-Frauen geoffenboret hat / wie daß sie innerhalb einer Jahrfrist sterben solte; da wäre sie nit zu trüsten / kame fast gar von Sinnen; also daß sie sich nit halten kunte / sonder in folgenden Wort ausbrach: O was für ein langwährige Gedult bis auf die Verweilung eines ganzen Jahres! wie wird ich in so lange Zeit leben können / ohne mein Leben anzusehen? Mein so Ängst-wolles Warten ist bishero durch den Verzug der ungewissen Zeit befänstiget worden; Nun aber da ich jetzt eines so langen Verschiebens versicheret bin / wo soll ich einen Trost finden? O Richter! O Gefängnuß! O Leben! was bist du mir für ein langwährige Marter! Aus diesen kan man beylauffig schließen / was für ein Angst- und Qual derjenige leyde / welcher so lang verschoben wird / nachdem es schon besteyt ist von der Gefängnuß des sterblichen Leben / wan es nemlich auch in diesem Leben / wo doch die feurige Himmels-Begird durch verschiedne Welt-Schafft öfters unterbrochen wird / manchemahl also hitzig hergeheth. In Catholische Zuhörer es ist sicherlich nicht zu erdencken / wordurch die Peyn der Verurteilung / so die Seelen im Fegfeur leyden / nach Genügen kunte erklärt werden. Dies sagen uns ohne Unterlaß die anzugezündete Kerzen-Lichter / welche von dem Waz / und anhängigen Hönig gehalten werden / daß sie sich an ihr gehörig Orth zu ihrem Mittel-Punct mit ausschwingen können. Memor esto judicii mei.

## Zweyter Absatz.

Die Peyn des Sinns der Seelen im Fegfeur / und auf was Weis sie dieselbe übertragen.

10.

Wleichwohl redet die feurige Zunge / wordurch der Ueberrest des Hönigs verzehret wird / noch etwas mehrers / und benanntlich von der Peyn der Sinnlichkeit / wordurch die Seelen in dem Fegfeur gereiniget werden. Allda / an diesem Orth Christglau-

biae / ist das Feur zugleich der reinliche Werk-zeug und zugleich auch der Reiner der Göttlichen Gerechtigkeit. Die leydige Zensel send zwar in der Hell / aber nit in dem Fegfeur die Peiniger der Seelen / wie der tieff-gelehrte Calanus der gehaubet; zumahlen der liebevollste GOZ

Mef. f. 4. de anim. Bonavent. Richard. Raul ferm. 1. de de- funct.

Abul. in Exod. 12. 9. 48.

Abul. in math. 25. 9. 691.

Aug. ferm. 41. de sanct. & in Pl. 37. Item li. 2. contr. Ma- nich. c. 24.

Bed. in Pfal. 3. poenit.

Cyrl. li. 10. in Job. Gregor. in Pl. 37.

Ansel. in 1. ad Cor.

Maul. Al. phab. 72.

dise seine Seelen als seine auserwähl- geliebte Braut keines Wegs seinen abge- sagten Feinden zu wenigen übergibet. Zu dem so haben die in der Gnad entleibte Seelen die Teufel schon gänzlich über- wunden; also zwar daß sie gar kein Hoff- rung mehr haben selbige unter sich zu be- kommen. Ja die Teufel müssen ein sol- che Seel fürchten / und darvor flüchtig gehen / wie der hoch erleuchte Abuleus dafür haltet. Ja es wird so gar der gü- tigste GOTT mit einmahl zulassen / daß die Teufel ein solche Seel in ihrer Peyn sehen können / damit sie nit in Ansehen ih- res Leyds Freud gewinnen. Und nit nur allein dieses / sagt der wahrhaftig große Bischoff von Abula, sonder GOTT gibt auch nit zu; daß die heilige Engel die Pey- niger und Gerichts-Diener über die See- len im Fegfeur seyn sollen; allermassen es sich nit fügen will; daß die Engel der pei- nliche Werkzeug seyn solten jener Seelen / so ihnen in kurzer Zeit in der Himmlis- chen Glory auf ewig werden begesellet werden. GOTT selbst / und sein Gerech- tigkeit flammet das Feur an / wordurch sie gepeiniget und gereiniet / einfolglich aber auch der Göttlichen Glory fähig / und würdig werden. Ignis ille purgatorius, lauten die Wort Abuleusis, nullo Angelo bono, vel malo accendente ardet, sed divina justitia nutrita, & assigente per illum u- numquemque, secundum quod meruit. Zu teuflich: Die Flamme des Fegfeurs wird weder von einem guten / weder von ei- nem bösen Engel angezündet; sonder die Göttliche Gerechtigkeit erhaltet die- selbe / und straffer darmit einen jeden / nachdem er es verdienet. Da möchte ich aber gen einen sehen / der mit Worten ans- sprechen lunte / was man in diser Reini- gung für Schmerzen auszustehen habe. Gewislich sagt der gelehrteste heilige Au- gustinus, diese Schmerzen seynd grösser als alle Schmerzen so man auf dieser Welt leyden / oder auch nur erinnen kan. Größ- ser seynd diese Schmerzen / sagt der Ehr- würdige Beda, als alle Schmerzen / so alle heilige Martyrer / und alle Ubelthäter ausgestanden haben; dergestalten zwar / wie der heilige Alexandriische Kirchen- Vatter Cyrillus redet / daß derjenige / wel- cher diese Schmerzen recht vollständig wur- de erkennt haben / lieber alles leyden wur- de / was von Adam an bis auf den jünge- sten Tag gelitten / und noch zu leyden ist / als nur auf einen einzigen Tag in die Schmerzen des Fegfeurs sich einlassen. Also entsezlich / sagt der heilige Vatter An- selmus, seynd die Schmerzen des Feg- feurs; daß der mindiste derselben den aller- größten Schmerzen so man ihm auf dieser Welt auch nur kan einbilden / weit über- trifft. Was ist das Christglaube? wie wird es mit uns ergehen? ist dieses die

Göttliche Gerechtigkeit / die wir jetzt so leichter Ding aufer acht lassen; und gänz- lich hindan sehen. Diese so unsäglich groß- se Schmerzen ziehen wir uns über den Hals durch ein einzige lässliche Sünd; die wir gar nit achten: wan wir etwan denen Göttlichen einsprechungen etwas saumseelig nachkommen: wan wir an ge- wise Unvollkommenheiten gebunden seynd; wan wir uns nit befließen einige unors- dentliche Annuthungen / ob selbe auch schon nit schwerlich sündhaft seynd / ab- zutödden: wan wir uns von dergleichen ungezäumten Regungen lassen über- eplen.

Damit man ihm dieses / was ich von denen Schmerzen des Fegfeurs sage / desto eigentlichen möge einbilden / so betrachte man nur den heiligen Fürsten Job, wie er jetzt allda auf einem l. v. Tunghausen si- het / ohne alle zeitliche Güter / ohne Kin- der / ohne Heerd Schaaf / ohne Bediente / und Aufwärter da er selbe zum mehristen vonnöthen hätte in seiner beschwerlichen Krankheit / da er über / und über voller Ach / und Wehe / mit so vilen Geprästen be- haftet ist / als vil die Menschen uns gemein haben können / von seinem innerlichen Wehenuth gar nichts zu melden. Wir wollen ihn besprechen / wie er sich behebe: heiligmächtig gedultiger Job, wie stehet es um dich? du leydest dem Ansehen nach aus dermassen grosse Qual. Wissen sie / was er auf dergleichen Frag zur Antwort gebe? manus Domini tetigit me, Was wolt es seyn / sagt er / die Hand des HERREN hat mich angerühret. Also höre ich wohl: ist dieses nur ein blosses anrühren? ja freylich / sagt der heilige Vatter Augustinus, daß der HERRE mit einem so ungemeyn grossen Wehewesen über ihn kommen / das nennet er nur ein blosses berühren; und wolte der liebeiche GOTT hiemit seine geringe Fehler / und Unvollkommenheiten hinweg streichen. Per illam crudelissimam parvam minuta pec- cata purgabatur. O heiligster GOTT! man so entsefliche Plagen / so grausame Peyn nichts anderes seynd als nur ein blosses anrühren; was werden allererst jene Streich seyn / in welchen sich die ganze schwere Hand der Göttlichen Gerechtig- keit zu empfinden gibet? wan ein so ein- tringliches Leyden vonnöthen gewesen in diesem Leben die mindiste Fehler eines so frommen Manns / der von GOTT selbst heilig gesprochen worden / auszulöschen. O was werden nit dasjenige für Schmer- zen seyn müssen / womit in dem Fegfeur werden müssen abgebußt werden so vil eigne Liebe / so hartnäckiger eigener Wil- len / so langwübrige Anheftung an das Irdische / solche Vergessenheit des Ewig- en: und zum offtern auch jene grosse Sünden / welche in diesem Leben zwar ver- zihen /

tit. 17. c. 2. § 1.

12.

Job. 12.

Aug. ferm. 222. de temp.

zihen / aber nit abgebißt seynd worden?  
 O Göttliche Gerechtigkeit wie haben wir  
 nit Ursach dich zu fürchten / und anzuber-  
 ten! bedencket dieses sein wohl Christ/  
 Catholische Zuhörer / wan die Gerechtigkeit  
 GOttes also verfaret mit jenen  
 Seelen / die bey ihm in Gnaden stehen /  
 die ihm lieb seynd / die sein auserwählte  
 Bräut seynd / die ihn herzlich lieben / was  
 wird geschehen? was wird allererst mit  
 denjenigen geschehen / sage ich / welche sei-  
 ner nit achten; welche sein heiliges Gesag  
 freymütig übertretten? ich kan mir nit  
 et bilden / wie es doch nur geschehen kön-  
 ne / daß der Mensch in dieser Welt ein  
 Freud habe / wan er dergleichen unfehlba-  
 re Wahrheiten glaubet / und erweget:  
 noch weniger aber kan ich mir einbilden /  
 wie doch der Mensch also vermessen seyn  
 kan / daß er ihm getraue / GOZZ zu be-  
 leydigen / man er an eben diese so strenge  
 Gerechtigkeit GOZZes einen rechten  
 Glauben hat.

12.  
 Das lasse ich einem jeden def meh-  
 rern zu überlegen über. Wie beheben sich  
 aber entzwischen die arme Seelen bey di-  
 sen ihren so schärfften Peynen? Hierauf  
 gehen uns die brennende Kerzen / Liechter  
 Antwort / und Bericht. Sehet nur zu /  
 wie ruhig dieselbe seynd: ja wohl auch /  
 wie gedultig dieselbe seynd? wie gern las-  
 sen sie sich nit von dem Hönig reinigen?  
 O was für ein eigentliches Fürbild der  
 gebenedeyten Seelen im Fegfeuer! sie hal-  
 ten sich in diesem ihrem Stand gänzlich an  
 den Göttlichen Willen. Was GOZZ  
 mit ihnen schafft / damit seynd sie bestens  
 zu friden. Mit größter Liebe / und Freud  
 beten sie die Göttliche Gerechtigkeit an /  
 vor welcher sie allorten angehalten wer-  
 den; also zwar daß gar füglich auf sie  
 auszudeuten seynd jene Wort def gecrön-  
 ten Propheten: *Larati sumus pro diebus  
 quibus nos humiliasti.* Wir haben uns er-  
 freuet ab jenen Tügen / O HERR / an  
 welchen du uns peinlich angehalten / und  
 gedemütiget hast. Und soll dieses nit et-  
 was seltsames seyn / wan man so weit  
 kommet / daß einen leyden / und Straff  
 gar nit betrübet! Mercke man nur ein  
 wenig etwas mehrers auf dieses ihr Wort:  
 sie sagen / sie erfreuen sich ab denen Tü-  
 gen / an welchen sie gestrafft werden.  
 Pro diebus. O wie recht ist dieses geredt:  
 ab denen Tügen erfreuen sie sich; massen  
 sie als nunmehr schon glückselige Seelen  
 das Liecht der Gnaden genießen. Eben  
 da sie leyden / und zugleich auch der Gnad  
 versichert seynd / O das verursachet ihnen  
 in mitten ihrem unermessnen Leyd ein un-  
 ansprechliche Freud! wir erfreuen uns /  
 sagt David in dem Geist an statt ihrer / weil  
 wir / ob wir zwar schwerlich leyden /  
 zugleich aber auch den Tag haben; wei-  
 len wir keines Weegs in der Nacht der

Sünd / sonder bey dem hellen Tag def  
 übernatürlichen Gnaden Liechts leyden.  
*Larati sumus pro diebus, quibus nos humili-  
 asti.* Mit Freuden wollen wir leyden;  
 weil wir eines theils dein e Gnad ver-  
 sicheret seynd / anderes theils aber auch  
 die Ehr deiner Göttlichen Gerechtigkeit  
 vermehren. Und hat es hierinalls ein  
 solche Beschaffenheit / daß wan es eines  
 dergleichen Seelen freygestelt wurde / daß  
 sie von ihrem Leib aus unerschütter-  
 kunte gen Himmel auffahren / unerschüt-  
 tet sie noch etwas an ihr zu säubern / und zu  
 reinigen hätte / so wurde sie sich def Hönig  
 verzeihen / und aus lauter Liebe gegen der  
 Göttliche Gerechtigkeit ihrer schmerzhaften  
 Reinigung selbst zuhelfen / und abwarten.  
 Dieses wird gar schön Geheimnis / wird  
 enthalten in der Parabl def verlobten  
 Sohns: als welcher zwar erstlich ange-  
 halten hat in das Wärrliche Haus von  
 neuem aufgenommen zu werden / jedoch  
 nit als ein Sohn / sonder nur als ein Tag-  
 löhner. *Non sum dignus vocari filius tuus.*  
*fac me sicut unum de mercenariis tuis.* Die  
 jenige können sich Sohn nennen / sage der  
 fürtreffliche Prediger Thomas Paracletus  
 welche in ihrer Sterbsünd ganz unge-  
 hintert der Glory zufahren; hingegen  
 werden diejenige / die nach ihrem Leben  
 dem Fegfeuer etwas abzubüssen haben /  
 ganz füglich die Tagelöhner genant. *Per  
 mercenarios eos, qui igne purgatorio post  
 hanc vitam plebuntur.* So redet der  
 heil. Geist von der verschwendterische Sohn / und mit  
 ihm ein Menschen-Seel / welche die Gna-  
 den / und Gnaden GOZZes in ihrem  
 Lebenszeiten verschwendet hat / folgender  
 Weis: Ich erkenne / und bekenne / daß ich  
 dich beleydiget habe / O liebster GOZZ /  
 ich habe gesündigt: *Peccavi in calum. &  
 coram te.* Ich habe die Lieb-Ähr die  
 einer Tochter gegen ihrem Vatter pü-  
 het / verabsaumet / der Ursachen halten / O  
 mein geliebter GOZZ / und liebreichster  
 Vatter / wan auch schon mir die Väter  
 zu deiner Glory / so da ist das ewigwähren-  
 de Himmel-Brod deiner Kinder / gleich  
 jekt sollte offen stehen; so wolte ich dich  
 gleichwohl demütigt gebetten haben / daß  
 du mich zu dem Tisch dieser deiner Gere-  
 chkeit nit zulassest / sonder mich zuvor  
 anweisest an die Arbeitfertigkeit / und  
 Peyn der Tagelöhner / bis ich gleichwohl  
 also zubereitet werde / daß ich gleichwohl  
 eines deiner liebestindern erscheinen möge.  
*Fac me sicut unum de mercenariis tuis.* Das  
 ist / wie angezogener Prediger zu Paris sagt /  
 laß mich nit gleich zu deiner Gnad / son-  
 der straffe mich zuvor mit Mühseligkeit /  
 und Peyn. *Id est, non statim in gratiam ab-  
 mitte; sed prius labore, & pena plebun-  
 te.*

Aber höre man allda auch die Stimme  
 der Heil. Bräut in dem hohen Lied: *Espe-  
 raui in domino.*

V. Puent.  
 sentiment.  
 s. 8.

Pl. 89.

dilecte mi: siehe hindan von mir / O mein Geliebter / sñdere dich auf ein Zeit von mir ab/sagt sie. Wo höret man etwas dergleichen? die Lieb begehret die Flucht? wan die verliebte Seel sagt/ GOTT seye ihr Geliebter: Dilecte mi: so solt sie ja vilmehr begehren / und anhalten / daß er bey ihr verbleibe: wan er selbst stiehen wolte / solte sie trachten ihn von der Flucht abzuhalten: daß sie aber selbst diejenige seye / welche bittlich anhaltet / daß er sie verlassen / und von ihr abweichen solt: was ist das? Fuge. Dieses laßt sich darfür ansehen / als ob die Liebe abnehme. Aber nein / sagt der geistreiche Abbt Rupertus, die Liebe kommet alda nit in Abfall / sonder gelanget zu einer fürtrefflichen Vollkommenheit. Dieses damit man recht verstehe / soll man wissen / was der Ehrwürdige Blossius erzehlet von einer Seel in dem Fegefeuer. Diese hat die heilige Vertraud gesehen/wie daß sie auf das allerschönste und köstlichste gekleydet ware / und also vor Christo JESU in fernem HERM stunde; da zog sie sich aber mit einer anständigsten Beschämigkeit / und Eingejogenheit zurück. Die heilige Vertraud bittete für sie / und darauf neigte sich der HERM / und thate dergleichen / als wolte er sie umfassen; sie aber zeigte sich noch mehr beschämmer / und wieche abemahl zurück. Hierüber verwunderte sich die heilige Jungfrau aus vermassen/ fragte sie auch warum sie sich weigere / einen so unvergleichlichen Göttlichen Bespons zu umfassen? hierauf sagt die Seel / darun geschiet es; weilen ich noch nit völlig gereiniget bin. Aber das sagte sie: wan mir auch schon der Eingang in den Himmel frey stunde / so wolte ich doch selbst nit hinein gehen/weilen es billich ist / daß ich mich zurück halte / zumahlen ich wohl weiß / daß ich noch nit nach Gebühr zubereitet bin zu der Hochzeit dieses Göttlichen Bespons. Etiam si omnino liber ad caelum accessus mihi pateret; ego tamen distante justitia memetipsam sponte subtraheam, cum sciam, me tam glorioso sposo nondum convenire. Hieraus werdet ihr nunmehr die Anmütigkeit der geistlichen Braut genugsam verstehen; wie sie nemlich hierdurch ein absonderlich vollkomm-

ne Liebe erweise. Fuge dilectemi. Es ist freylich dem also/sagt sie/ich liebe GOTT eines liebens: und eben diese mein so hefftige Liebe machet mich unablässlich seuffzen nach der glorreichen Vereiniung mit der Göttlichen Majestät. Dilecte mi. Allein weilen ich ihn liebe nit nur als einen gegen mir gütigen/und liebeichen GOTT / sonder auch als einen solchen GOTT / der in sich selbst das vollkommene Wesen ist / so wird ich in Ansehung meiner Unrichtigkeit / meiner Mangel / und Unvollkommenheit / wegen welcher ich seiner nit würdig bin/ gehalten/ daß ich selbst begehren muß / er solle von mir abweichen: Fuge; weilen ich nemlich weit mehr liebe die Gerechtigkeit GOTTES / welche haben will/daß ich würdig zubereitet werde / als alles daßjenige / was in seiner Göttlichen Glory für mich nütliches / und er gößliches zu finden. Fuge dilecte mi. Worüber Rupertus folgende Wort ansetzet: Hoc est, quod anima fidelis, & sapiens dicere consuevit: Domine non sum digna, ut intres sub tectum meum. Non sum digna, ut in me ostendas frequens aliquod praesentiae, vel visitationis tuae miraculum. Fuge, inquam, dilecte mi. Zu teutsch; Dieses ist dasjenige / was ein getreue / und weise Seel zu sagen pflegt: HERM ich bin nit würdig / daß du eingehst unter mein Dach: ich bin nit würdig / daß du in mir zum Giffren erzeigst das Wunder deiner Gegenwart / und Heimsuchung. Siehe derohalben / sage ich / mein Geliebter. Dieses sollen ihnen wohl gesagt seyn lassen jene Seelen / welche / wan sie sich etwan ein / oder andern Tag an das Gebett gehalten haben / gleich wollen mit der unendlichen Göttlichen Majestät in die innerste Freundschaft und Vertraulichkeit gelangen. Entgegen aber / weiß sich derjenige weislich zurück zu halten / welcher wird zu der Vereiniung mit GOTT. Und auf diese Weis pflegt die Göttliche Gerechtigkeit zu reinigen ihre geliebte Seelen / so sie eben diese geliebte Seelen durch die Gleichnus der brinnenden Wax-Kerzen zu verstehen geben / und uns ihrer Peyn erinnern: Memor esto judicii mei.

Ruper. li. 7 in Caas.

Mosin Mo-  
vil. cap. 13.  
Cornel. in  
Apocal. 21.  
finc.  
Gertrud. li.  
3. infimr.  
div. piet.

Dritter Absatz.

Beredung zu der Hülffleistung der Seelen / worbey die freygebige Liebe nichts zu verlihren hat.

14. **N**un ist es an dem / daß wir auch erörtern / was uns die auf dem Todten-Gerüst angezündete Liechter sagen / worzu sie uns ermahnen in dem Namen derjenigen / deren de Barzia Sanctorale.

Andacht denen Nothwendenden Seelen Hülff zu verschaffen trachtet. Allererstens aber sehet nur zu / was gestalten die leuchtende Feuer-Flamm das Wax in Zäher verschmelzen machet. Und dieses ist ein

simil.